Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 7

Artikel: In kleinen Dosen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* In kleinen Dosen.

1. Der Rollege.

Sie kommen wieder und fangen grad bei einem seh: heiklen Gegenstand an. — Aber was haben wir davon? Das ganze liebe lange Jahr nichts als "Musterlektionen", Skizzen, methodische Werke anpreisen und nachher ktudieren, so daß schließlich nichts weiter draus wird als ein — Schulmeister. Nein, das kann uns unmöglich behagen. Darum habe ich mich eines Bessern besonnen und will meine "ungemein schönen" Präparationen über das Bruchrechnen einstweilen an den Schatten kühler Denkungsart verbringen. Dagegen möchte ich für die Unterhaltung über andere Dinge meine Ansicht an Mann bringen und dabei nur an den "Lehrer" benken. In Gottes Namen fahren wir!

Voraus eine kurze Bemerkung, und dann aber los. In diesen Zeilen befassen wir uns keineswegs etwa nur mit dem uns "angeworfenen" Standesübel, wenn immer möglich lassen wir dasselbe weit linksab liegen; wir haben ja allen Grund bafür.

Auf einer kurzen Ferienreise vor einem Jahrzehnt, es ging über st. gallischen Boben ins Appenzellerland, traf ich in waldiger Gegend ein Schulhaus so ganz verlassen am Waldwege stehend. Gin primitiv gezimmertes Banklein lud den müden Wanderer zum Ausruhen ein. Ich folgte dem stillen Wohltater und stellte dann, wie es eben geben kann, so allerlei Betrachtungen an. Aber noch selten hat mich das Wort "Rollega" so einbrucksvoll beschäftigt, wie in jener Stunde bei dem Schulhause auf des Berges waldumsäumter Höhe. Gerne hätte ich da droben mit dem Berufstollegen ein Gespräch augesangen. Aber das Haus war geschlossen, nicht einmal ein Fenster war offen. Wozu diese Erzählung?

Unser Beruf führt überallhin, hinein in die übervölkerten Städte, hinein in die Dörfer das Landes, hinein in die stillen Bergtäler, hinein in die dustenden Hallen des Waldes, hinauf an den Fuß der eisgekrönten Felswälle. Ueberall sinden wir unserm Berufe die Pfade geebnet. Und warum bist du mein frol. Leser Lehrer geworden? Auf den ersten Augenblick könnte man mir ob dieser Frage zürnen. Aber ich stelle dieselbe nicht an euch, sondern nur für mich. Und sollte es einen unter den Lesern haben, der sein eigenes "Ich" noch nie mit derlei Reugierde geplagt hat, der saume nicht mehr und tue desgleichen. Er wird vielleicht auf dornige Pfade geraten. Das hat aber nichts zu sagen oder zu bedeuten. Wir alle wissen ja schon von Kindsbeinen auf, wo die meisten und die schönsten Rosen wachsen, blüben? Darf ich? Es läge noch etwas parat.

Anno 1883 in den ersten Tagen des Märzen kam ich von der Realschule aus A. heim. 3ch war mube; boch mahrenb bes freien Nachmittags konnte bei ben "großen Dosen" von Schulaufgaben orbentlich ausgeruht werben. unvergestiche Mutter faß am Stidrahmen beim "Namennaben". Allmählich ging auch ihr Jungfter an die lateinischen Uebersetungen, um den Berg ber "Lapfi" gegen Deklination und Conjugation wieber zu besteigen. Die "geiftliche" Sprache wollte gar nicht beben. Mehr als ein Benfum murbe formlich ins Rot getaucht. Schon "rot" ift zwar nicht wuft; aber nein, bei mir war bas Wiberspiel der Farben zu grell. Und dann erft noch die mitleidsvollen Blicke meines treubeforgten Lehrers; eines mahrschaften Römers. Nein, das war nicht mehr Die Löfung bes Anotens mußte nabe fein. Aber zum Aushalten. nicht im Rlassenzimmer, auch nicht auf dem Studierzimmer meines Lateinlehrers, dem ich zeitlebens so viel Wohlwollen zn verdanken habe, — auch nicht in dem hochgelegenen Bergkirchlein. Ganz anberswo!

"Was haft benn im Sinn?" tonte es mir sorgelieb ins Ohr. Ich meinte: "Lehrer, ware nicht bas lette." Sie fiel ins Wort und bemerkte in einem von

Freude getragenen Tone: "Ja, selb glaub ich, ein Lehrer kann auch viel Gutes wirken." Das war alles. Um andern Morgen schnürte der Realschüler von Sch. den Schulsack leichter und schneller und melbete dem zweiten Kaplan zu A. den Entscheid in der Berufswahl. Dieser übernahm dann das Weitere und verkehrte mit den "Herren" in Z.

So hat ein schlichtes Bergfraueli über ben hohen Wert und die Bebeutung des Lehrerstandes gedacht. Wenn wir Lehrer samt und sonders es auch einmal soweit brächten, daß wir den Kollega nach die sem Maßstabe beurteilten, daß wir in ihm nur den Mann erblickten, der auch Gutes wirken fann; wie müßte unter uns das kollegiale Verhältnis sich sonniger, liebevoller gestalten. Wie müßte jene graue, persönliche Abneigung allmählich weichen und einer tiefgründigen, gegenseitigen Achtung den Platz einräumen. Alle Welt müßte es merken, daß wir Brüder aus einem hohen Stande wären.

Bitte, hier etwas mit ber freien Forschung einseten. Und bann einige Strahlen grunbehrlicher, driftlicher Lebensauffassung auf unser eigenes "Ich" leuchten lassen; ja bas ist schon die Hauptsache von allem.

So wird die Bahl ber Rollegen balb machfen.

Titeratuy.

Beimatkunde von Thal v. S. Walt. 2. Auflage. Die erste Auflage war in Berbindung mit dem 1. Jahrbuch des ft. gall. Lehrervereins erschienen und ift vergriffen; die zweite erscheint soeben im Berlag von huber u. Cie., Frauenfeld. Die gange Arbeit ift in Rr. 7 ber "Bab. Bl." 1907 ausführlich besprochen und von ber gesamten Babagogenwelt ohne Ausnahme febr lobenb beurteilt worben - nach Berdienft. Wir geben ber neuen Auflage wiederum gerne ein empfehlendes Wort mit; fie ift forgfaltig gefichtet und erweitert burch Abicinitte über Ginführung des Dafftabes, über Erganzungs- und Begleitftoffe, über ben Garten, einen Gang durchs Dorf, am See und am alten Rheinbette, Firmament, Atmosphare, Bejornung, Beschattung, Wetter und Rlima 2c.; noch mehr Beobachtungen, noch mehr intensive und grundlegende Bereinigung von Sach- und Sprachunterricht! Rein Lehrer kann das Buch lesen, ohne großen Nuben für feine Pragis baraus zu gewinnen. — Die Illustrationen murben gesichtet und vermehrt. Was an Photographien erinnerte, ift burch Zeichnungen ersett, darunter folche von feinem Stimmungsgehalt (Riesgewinnung, Blid auf ben Hafen in Staab, auf bas alte Rheinbett, willft nicht nicht einsteigen), bas macht dem Zeichner U. hilber, Lehrer in Wyl, nicht jeder nach.

Wir empfehlen das Buch allen jenen, die nicht wissen, was sie in ber 4. Klasse im Geographieunterricht beginnen sollen, jenen, welche Geographie für langweiliges Gedächtniswert halten, jenen, welche teine Schulexfursion wagen, jenen, welche über ganzlichen Mangel an Veranschaulichungsmaterial klagen — und den andern auch. Der Preis von Fr. 3.50 ist, namentlich auch mit Rücksicht auf den reichen Bilderschmuck, billig.

Sch.

Dobler Jos. "Adoremus". 6 leicht ausführbare, lateinische Motetten für vierstimmigen Mannerchor. Berlag von Alfred Coppenrath, Regensburg. —

Der Romponist hat es verstanden, in diesen Motetten den Ausdruck des religiösen Gefühls mit dem fünstlerischen Gedanken zu verbinden. Sie bieten keine Schwierigkeiten und find für alle Mannerchöre, auch kleinere, recht empfehlenswert.

Dobler Jos. Op. 5. Nr. 2. Vertrauen auf Gott. Romposition für gemischten Chor. Berlag Bosworth u. Co., Zürich, Seefelbstraße.

Gin recht ansprechendes Lieb, das wir Zazilienvereinen usw. empfehlen mochten und bas bei Aufführung seine Wirkung nicht versehlen wird.